

Erfahrungsbericht für Studienaufenthalt an der UC Santa Barbara 2021/2022

Wenn du gerade überlegst, dich für einen Studienaufenthalt an der UC Santa Barbara zu bewerben, oder bereits angenommen wirst – du wirst eine großartige Zeit haben! Die UCSB ist eine sehr gute akademische Institution und ich bin, obwohl ich ursprünglich andere UCs priorisiert hatte, unglaublich froh, dass ich hier gelandet bin. Dieser Bericht beinhaltet hilfreiche Tipps, die ich bei meiner Vorbereitung gerne gewusst hätte.

Vorbereitungen und Ankunft

Die wichtigste Crux vor der Ankunft ist die Visumsbeschaffung, das lief aber deutlich simpler als ich es mit vorgestellt hatte. Im Frühjahr, nachdem deine UCSB-Email freigeschaltet wird und du ein paar Formulare über UCSB Global ausgefüllt hast, wird die Uni ein DS-2019 an dich per Post verschicken (check dafür regelmäßig deine UCSB-Email!). Dieses Formular ermöglicht dir dann, ein J1-Visum bei der Botschaft zu beantragen. Das Visum hatte ich eine Woche nach meinem Termin bei der Botschaft erhalten.

Wenn du es dir leisten kannst, würde ich sehr empfehlen, zum Flughafen Santa Barbara zu fliegen statt nach LAX. Der SBA ist übersichtlich und nah am Campus, während du von LAX den Santa Barbara Airbus nehmen musst und nochmal ca. drei Stunden erschöpft im Bus verbringst.

Geographisch ist schon vorab wichtig zu wissen, dass der Campus nicht in Santa Barbara direkt liegt, sondern 20 Autominuten davon entfernt. Neben dem Campus liegt Isla Vista, ein irres Städtchen wo ausschließlich Studierende wohnen. Die nächstliegende Kleinstadt ist Goleta, wo etwa die nächsten größeren Supermärkte sind, und auch ein Kino.

Eine der wichtigsten Anschaffungen nach der Ankunft sollte ein Fahrrad sein. Du wirst vermutlich als Auslandsstudierende kein Auto haben, aber Isla Vista und Goleta sind recht fahrradfreundlich, sodass dein Fahrrad dein Hauptfortbewegungsmittel sein wird. Für alle größere Anschaffungen wie Fahrrad und Möbel solltest du unbedingt in die Facebook-Gruppe UCSB Free and For Sale beitreten, und dich auch auf Craigslist (das amerikanische eBay Kleinanzeigen) umschauen.

Und schließlich: Nimm auch ein paar dickere Pullis mit, weil der kalifornische Winternebel durchaus unangenehm werden kann.

Wohnungssituation

Falls du bereits an der UCSB angenommen bist und noch nicht mit der Wohnungssuche angefangen hast, fang bitte *jetzt* an – das ist nämlich der kritischste Punkt an deinem ganzen Auslandsaufenthalt. Es gibt unterschiedliche Wohnoptionen je nach Geldbeutel, aber die meisten Studierenden leben zu zweit, zu dritt, oder sogar zu viert in einem Zimmer. Die UCSB, wie die meisten UCs und Kalifornien grundsätzlich, hat eine akute Wohnungskrise, die sich mit der

Pandemie nochmal verschärft hat. Ich kenne Studierende, die letztes Jahr in Hotels wohnen mussten. Damit dir das nicht passiert, solltest du folgendes so schnell wie möglich tun: Erstens, setze dich auf die Warteliste des University Housings – da kommt irgendwann eine E-Mail an dein UCSB-Postfach, aber [hier kannst du dich auch erkundigen](#). Zweitens checke jeden Tag die UCSB-Housing-Facebookgruppen, die wichtigste heißt [UCSB Housing](#), es gibt aber auch mehr. Schreibe möglichst alle Inserate an, sei nicht zu wählerisch. Amerikanische Studierende haben einen großen Vorteil bei der Wohnungssuche, weil die Mietverträge teilweise bereits schon im Dezember des Vorjahres abgeschlossen werden, deswegen gibt es zum Zeitpunkt deiner Wohnungssuche bereits nur noch wenige Inserate. Drittens, schau nicht nur in Isla Vista, sondern auch in Goleta (hier kann Craigslist hilfreich sein), aber *nicht* in Santa Barbara, die Stadt ist nämlich viel weiter entfernt, als es scheint (halbe Stunde mit dem Bus, der ca. einmal die Stunde kommt). Je nachdem, was deine Priorität ist (Nähe zum Campus, möglichst preiswert wohnen, ruhige Umgebung, ein Einzelzimmer), wie schnell du mit der Wohnungssuche anfängst, wie viel du bereit bist zu zahlen und wieviel Glück du hast, wirst du sicher etwas passendes finden. Ich habe mich für ein Einzelzimmer in Goleta-Ellwood in einer WG mit jungen Berufstätigen entschieden, für das ich etwa 900\$ im Monat gezahlt habe, was unterdurchschnittlich für den Wohnungsmarkt ist.

Akademisches

Das J1-Visum verpflichtet, 12 amerikanische Credits pro Quarter (statt Semester gibt es hier zehnwöchige, sehr straffe Quarter) zu belegen; was normalerweise drei Kurse mit jeweils vier Credits sind. Ich hatte keine Probleme, als Geisteswissenschaftlerin jegliche Kurse zu belegen – auch wenn diese manchmal bereits voll waren. Die Kurse laufen etwas anders ab als an deutschen Universitäten: Eine Veranstaltung findet zwei- bis dreimal die Woche statt (zwei Vorlesungen, ein Tutorium), man hat viel zu bearbeiten, es gibt Zwischenprüfungen (Mid-terms), es ist alles umfangreicher, aber nicht unbedingt tiefgründiger. Trotzdem hatte ich sehr viel Freude an der Uni, besonders am Kontakt mit den Lehrenden, der viel enger und persönlicher ist als an deutschen Universitäten. Es lohnt sich, in die Sprechstunden zu gehen und sich mit Dozierenden über das Lehrmaterial aber auch über das akademische Leben grundsätzlich zu unterhalten. Eine Professorin hat mich so zum Beispiel gefördert und es mir ermöglicht, an einem Graduate Seminar mit Promovierenden teilzunehmen.

Lebenserhaltungskosten

Verpflegung in Kalifornien ist deutlich teurer als in Deutschland. Im Kontext der UCSB ist es sehr hilfreich, Mitbewohner*innen mit Auto zu haben, da es in Isla Vista selbst keinen normalen Supermarkt gibt (es gibt eine Food Coop, ein community-based Bio-Supermarkt und sowas wie größere Kioske, wo alles recht teuer ist). Auf dem Campus gibt es auch keine wirklichen

erschwinglichen Essmöglichkeiten. Der nächstgelegene Supermarkt in Goleta ist der Albertsons, was etwa auf Edeka-Level ist. Target, etwa wie real, ist auch erreichbar. Die günstigste und qualitativ beste Möglichkeit ist aber Trader Joe's, wo man aber nur wirklich mit dem Auto hinkommt.

In Isla Vista und in Goleta gibt es viele Restaurants und Imbisse. Die meisten sind okay, aber man zahlt zwischen 15 bis 20\$ pro Essen. Mexikanisch essen lohnt in Südkalifornien eigentlich immer – mein liebstes Lokal in Isla Vista ist Cucca's. Mehr gutes, aber teureres Essen gibt es in Santa Barbara.

Ein großer Kostenpunkt ist auch die Krankenversicherung, zu der die Universität einen verpflichtet. Die UC-eigene Versicherung kostet etwas mehr als 1000\$ pro Quarter, ein ziemlicher Wucher. Es ist aber auch möglich, sich eine preiswertere Versicherung anzuschaffen und die UCSHIP zu „waiven“.

Als J1-Studierende kann man auch auf dem Campus arbeiten, zum Beispiel im Uni-eigenen Fitnesscenter, oder in der Bibliothek. Das International Office hilft gerne beim Papierkram, es ist dann aber wichtig eine Social Security Number sowie ein amerikanisches Konto zu haben. Das geht beides mit ein bisschen Warten klar. Ich habe kein amerikanisches Bankkonto eröffnet, weil ich mit meiner DKB-Kreditkarte problemlos auskam. Bargeld braucht man in den wenigsten Fällen.

Freizeit

Die Uni bietet sehr viele Freizeitmöglichkeiten: Von Sportangeboten des RecCens über den Adventure/Excursion Club, der Reisen, Wanderungen und Freizeitsport anbietet, bis hin zu Chors, Buchclubs, politischen Gruppen, religiösen Gemeinschaften, und Hobby-Clubs findet man eigentlich jede Art von Organisation – auch spezifisch an internationale Studierende gerichtete Veranstaltungen. Ich habe mich beim Uniradio angemeldet, in meinem ersten Quarter ein Training absolviert, und hatte später eine eigene Radioshow.

Wer von der UCSB schon gehört hat, weiß, dass der Campus direkt am Strand liegt. Man kann surfen lernen oder einfach auch jeden Tag Sonnenbaden und die unglaubliche Natur genießen. Außerdem ist die Partykultur in Isla Vista so bekannt, dass inzwischen ein Hollywoodfilm darüber gemacht wird. An langen Wochenenden kann man gute Kalifornien-Trips machen, zB nach Los Angeles (zwei Autostunden), San Francisco (fünf Autostunden/ eine Flugstunde/ zehn Zugstunden), oder in einen der National/State Parks wie Joshua Tree oder Big Sur. Es gibt wirklich sehr viel zu tun – die größte Schwierigkeit wird sein, sich beschränken zu müssen.